

FÜR MÖHNE UND HAAR

ZEITUNG DES HEIMATVEREINS MÖHNESEE 2016/2017

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die letzten Sommerwochen waren so, wie wir unsere Gemeinde lieben. Blauer Himmel, grüner Wald, glitzernder See, Sonne pur und die Möglichkeiten bei angenehmen Temperaturen bis in den September zu baden. Was will man mehr? Da wird die Heimat zum Erholungsort und der Satz: „Wohnen und leben, wo andere Urlaub machen.“, könnte nicht passender sein. Unsere Gemeinde ist ein wunderschönes Stück Westfalen.

Dazu beigetragen haben auch einige bauliche Entwicklungen in den vergangenen Monaten. In mehreren Ortsteilen ist es noch schöner geworden. Es tut sich was. Das ist gut. Denn eine Gemeinde ohne Wandel wäre eine sterbende Gemeinde.

Mancherorts scheint man aber vor lauter Veränderungswillen den Anspruch an eine nachhaltige und vernünftige Entwicklung zu verlieren.

Da wird dann schnell ein architektonisch einfallsloser Aldi Neubau angestrebt oder eine landschaftsbeeinträchtigende Gesundheitsmanufaktur im Uferbereich des Sees in Aussicht gestellt. Einfaches, blindes Vertrauen in Investoren – so scheint es.

Als Heimatverein sieht man die Dinge oft anders. Eine spürbar gewachsene Sensibilität für Natur, Landschaft und Ortsbilder aber auch für das Zusammenleben hat für uns oberste Priorität. Charakterlose Neubauten an ortsbildprägenden Standorten sind daher nicht in unserem Sinn. Wir wünschen uns Wandel und Veränderung – dies aber stets mit Bedacht und der Rücksichtnahme auf Bestehendes.

In der neuen Ausgabe unserer Zeitung „Für Möhne und Haar“ möchten wir unsere Standpunkte zu diesen Themen und Entwicklungen verdeutlichen und Sie dazu ermuntern, sich aktiv an dieser Diskussion zu beteiligen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihre
Cornelia Lahme



Hände weg vom Uferbereich!

Ansicht von der Möhnestraße auf den Segelhafen am Schnappshof

Zur geplanten Gesundheitsmanufaktur

Mit einer knappen Mehrheitsentscheidung im Gemeinderat Möhnesee wurden die Investoren einer geplanten medizinischen Heilbehandlungseinrichtung beauftragt, auf eigene Kosten einen Bebauungsplan für den Bereich am westlichen Ende von Körbeckes Uferpromenade aufzustellen. Mit dem mehrstöckigen Baukörper einer „Gesundheitsmanufaktur“ (mit Therapie-, Trainings-, Schulungs-, Büroräumen, Sauna und Café) und einem Parkplatz für 100 PKW soll dort nach Ansicht einiger Ratsmitglieder eine „Baulücke“ geschlossen und eine „Abrundung“ der Siedlung im westlichen Bereich von Körbecke erreicht werden. Während das Bauvorhaben in diesem Ortsbereich von einer Ratsfraktion als ein Verbauen der Schokoladenseite des Nordufers bewertet wurde, war für eine andere Fraktion dieser Uferbereich des Möhnesees unterhalb der Möhnestraße lediglich „nur ein Acker“, mit dessen Bebauung endlich „die Bausünde“ der oberhalb der Straße gelegenen Möhnesee-Klinik verdeckt werden soll.

Die Investoren des Projekts (genannte Investitionssumme: 3 Mio. Euro) halten dieses Gelände für den einzigen Standort, der für ihre Planungen in Frage kommt: „An dem Standort oder gar nicht!“

Wohin gehst Du, Gemeinde Möhnesee?

1. Im verbindlichen Regionalplan Arnsberg (rechtswirksam seit 30.03.2012) wird festgehalten: „Gerade in touristisch geprägten Regionen kommt dem Erhalt und der Entwicklung der Kulturlandschaften eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung zu. Beim landschaftsorientierten Tourismus z.B. im Sauerland sind es die „Bilder“ der Landschaft, das Landschaftserleben, welche die touristische Attraktivität der Region verdeutlichen sollen.“ (Regionalplan, S.44)

Der angesprochene Bereich an der Uferpromenade ist als „Sondergebiet für Ferieneinrichtungen und Freizeitanlagen“ ausgewiesen mit dem ausdrücklichen Hinweis: „Das Seeufer ist von Bebauung freizuhalten und als Parkanlage öffentlich zugänglich zu halten.“ (Regionalplan, S.64)

2. Überdies existiert eine weitere verbindliche Festlegung für das ausgewiesene Sondergebiet in dem vom Gemeinderat beschlossenen Flächennutzungsplan: „Ziel ist es, die Uferbereiche künftig von Bebauung freizuhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“ (textliche Fassung, Begründung zum Flächennutzungsplan, S. 57/58).

Im Umweltbericht zum Flächennutzungsplan werden außerdem von den für das Sondergebiet vorgesehenen Nutzungen keine „Auswirkungen auf das Landschaftsbild“ und das „Wirkungsgefüge zwischen den Schutzgütern“ erwartet, da sich „die Art der Nutzung voraussichtlich nicht gravierend ändern wird.“ (Umweltbericht zum Flächennutzungsplan, S.96)

Hier soll also nicht in das Landschaftsbild eingegriffen werden.

Doch: Art und Größe des geplanten Baukörpers für die „Gesundheitsmanufaktur“ und der Parkplatz – zusammen mit der notwendigen Zufahrt – stellen gegenüber diesen verbindlichen Vorgaben einen gravierenden Eingriff in die Landschaft dar – mit noch nicht einschätzbaren Langzeitauswirkungen.

Bisher beachten Rat und Verwaltung bei den aktuellen Maßnahmen die beschlossenen und rechtskräftigen Vorgaben von Regionalplan und Flächennutzungsplan: Das Ufer im Seepark wird freigehalten, der Campingplatz ist aus dem Uferbereich verlegt. Freie Flächen und die Uferpromenade sind öffentlich zugänglich und werden gern angenommen.

Wird demnächst mit der Privatisierung des Geländes für die Gesundheitsmanufaktur der erste Schritt weg von der endlich erreichten Zugänglichkeit dieses Uferbereichs gegangen?

Mit dem geplanten Bau wird dann nämlich erst wirklich jene „Baulücke“ zwischen Gesundheitsmanufaktur und den Gebäuden des ADAC geschaffen, die weitere Begehrlichkeiten nach Bebauung wecken wird – ein willkommenes Objekt für potente Investoren.

Dass derartige Befürchtungen nicht abwegig sind, zeigen die Erfahrungen mit den jüngsten bereits laufenden oder kontrovers diskutierten Bauentwicklungen in der Gemeinde, z.B. in Günne oder Delecke.

Nicht immer sind die getroffenen Entscheidungen im Nachhinein verständlich: So wird eine Aufstockung des See-

cafes im östlichen Bereich des Uferweges abgelehnt, doch einer noch massiveren Bebauung am westlichen Ende der Uferpromenade wird dagegen zugestimmt.

Bemerkenswert engagiert erwies sich die Argumentation des Bürgermeisters vor dem Gemeinderat für den Bau der Gesundheitsmanufaktur. Von dem neuen Betrieb erwarte er einen Beitrag, die Attraktivität der Gemeinde zu steigern und in besonderer Weise die Gemeinde attraktiv für Ärzte zu

machen. Damit solle der in vielen Gemeinden drohenden ärztlichen Unterversorgung begegnet werden.

Zu fragen ist, ob die zu erwartenden Synergien zwischen verschiedenen Einrichtungen im Gesundheitswesen sich nicht besser innerhalb des Ortes als bei räumlicher Trennung erreichen lassen. Besuche beim Arzt oder Physiotherapeuten lassen sich innerorts fußläufig leicht mit Einkäufen oder dem Nutzen anderer Dienstleistungen verknüpfen.

Man erhielte auf diese Weise einen weiteren Beitrag zur angestrebten Belebung des Ortskerns, die man sich mit dem Ausbau der den Seepark und den Ortskern verbindenden Brückenstraße versprochen hat. Alternative Standorte für eine Gesundheitsmanufaktur in räumlicher Nähe zu (alten und neuen) Arztpraxen dürften sich bei ernsthafter Suche nach Umnutzungsmöglichkeiten bereits vorhandener Gebäude und Anlagen oder freier innerörtlicher Flächen gewiss finden lassen.

Wohin gehst Du, Gemeinde Möhnesee?

Bürger und Ratsmitglieder rufen immer wieder nach einem Konzept für die Entwicklung der Gemeinde.

Wozu, wenn die eigenen, nach eingehenden Beratungen beschlossenen, sinnvollen Zielsetzungen wie Freihalten der Uferbereiche oder Maßnahmen zum Beleben der Körbecker Mitte bei der Anfrage eines Investors schnell verdrängt werden.

Haus des Gastes – Abriss oder Förderung?

„Warum sollte man ohne Not das kulturelle Herz des Ortes wegreißen? Besser wäre eine Sanierung nach aktuellen Standards mit Blick auf Energieeinsparung.“ So eine der zahlreichen kritischen Stimmen in der Informationsveranstaltung zum Vorhaben Abriss des HdG.

Als ein „Haus des Gastes“ gebaut, entwickelte sich das Haus zum Mittelpunkt des Gemeindelebens, zu einem lebendigen Ort, an dem verschiedenste Einrichtungen, Vereine und Nutzungen in der Gemeinde Möhnesee ihre Heimat gefunden haben, an dem sie sich gegenseitig ergänzen und voneinander profitieren. Nun soll das Haus einem flächenintensiven Gewerbegebiet weichen. Ein Vorhaben, das eigentlich in keiner Weise mit den Zielsetzungen des „Projekts Umgestaltung Ortsmitte Körbecke“ vereinbar ist:

„Durch eine Reihe von städtebaulichen und freiraumplanerischen Neuordnungen wird die Körbecker Mitte wieder zum attraktiven Zentrum der gesamten Gemeinde; hierbei spielt die Aufwertung von Plätzen und Straßen eine vorrangige Rolle. Durch die verbesserte Anbindung an den Seepark Körbecke wird der gesamte Ort für Touristen attraktiver.

Wichtigster Baustein des Maßnahmenbündels ist die Neugestaltung des Pankratiusplatzes. Mit der Beseitigung der gestalterischen Mängel wird der Platz zukünftig wieder zum „Herz“ der Gemeinde und als zentrale Fläche zwischen Rathaus, Kirche, Einzelhandel und Gastronomie wieder zum Mittelpunkt des dörflichen Lebens.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Platzes erfolgt ein schrittweiser Neubau der Straßen im Ortskern. Eine niveaugleiche Gestaltung von Gehweg und Fahrbahn reduziert die zerschneidende Wirkung der Straßen und schafft einen attraktiven, fußgänger-, fahrrad- und behindertengerechten öffentlichen Raum“.

Internetseite Gemeinde Möhnesee

Die hier formulierten Ziele zur Umgestaltung der Ortsmitte fanden in der



eigens zur Beteiligung der Bürger von der Verwaltung einberufenen Versammlung eine breite Zustimmung. Von Arbeitsgruppen während dieser Veranstaltung entwickelte Ergänzungen und Konkretisierungen wurden vom Planungsbüro sowie von Rat und Verwaltung dankbar begrüßt, so auch die Anregungen und Vorschläge zu Verbesserungen der Anbindungen von Haus Stockebrand, dem Haus des Gastes, Kindergarten, Schulen und Altenheim an den Pankratiusplatz – mit dem Ziel: „dörfliches Leben“ zu stärken.

Im Auftrag von Planungsbüro und Gemeinde entwickelten dabei Klassen der Möhneseeschule Konzeptionen für einen „Mehrgenerationen-Park“ zwischen Pankratiusplatz und den genannten Gebäuden zwischen Pankratiusplatz und Schulen. Mit diesem Auftrag und der Beteiligung der Bürger erhoffte sich die Gemeinde auch eine Erhöhung ihrer Chancen im Wettbewerb um Fördermittel der Regionale 2013. Als wichtiges Zuteilungskriterium wurde in den Förderrichtlinien der Regionale nämlich der Nachweis von „bürgerlichem Engagement“ gefordert.

Von den zusammen mit den Bürgern entwickelten Konzepten zur Einbindung des Bereichs nördlich des Pankratiusplatzes ist aktuell lediglich die fußläufige Verbindung vom Pankratiusplatz zur Kübericker Straße in Richtung Haus Stockebrand realisiert worden.

Dort, wo zusammen mit dem Pankratiusplatz und der verkehrsberuhigten Kübericker Straße „dörfliches Leben“ gefördert werden sollte, sind nun der

Abriss des HdG für den Neubau eines Discounters und die Anlage von Parkplätzen für 100 PKW sowie die entsprechenden Zufahrten vorgesehen. Statt nach Möglichkeiten zu suchen, im HdG gesellschaftliche, kulturelle und politische Veranstaltungen, Versammlungen, Ausstellungen und Feste zu fördern, wird damit der gesamte Bereich privatisiert.

Die Vorschläge und Konzepte aus Bürgerversammlung und Schule, den diskutierten Bereich zu einem Zentrum für „dörfliches Leben“ zu gestalten, wurden offenbar ganz schnell „vergessen“.

Die Neukonzeption als Ersatz für das Raumangebot im HdG sieht eine Aufstockung auf dem geplanten Aldi-Gebäude vor, mit zwei Probenräumen, als Musiksaal I und Musiksaal II bezeichnet, mit einer Bibliothek und mit mehreren kleinen Besprechungsräumen. Weitere Gruppen, die bisher im HdG ihr Domizil hatten, sollen wohl in anderen Gebäuden im Ort verteilt untergebracht werden. Ein Raum für politische oder gesellschaftliche Versammlungen, für Konzerte oder Ausstellungen, Messen und Märkte ist nicht berücksichtigt.

Als Ersatz für den Vorplatz am Haus Stockebrand, der bisher bei Hochzeiten und kulturellen Anlässen gern genutzt wurde, wird eine kleinere Fläche östlich des Hauses Stockebrand zwischen der geplanten Parkplatzzufahrt und dem anschließenden ehemaligen Küsterhaus vorgesehen, deklariert als „Skulpturenpark“.

Dass die Zufahrt zum Parkplatz zwischen zwei „denkmalgeschützten Objekten gemäß § 3 Denkmalschutzgesetz NRW“ verlegt wird, ist wohl bei der Planung des Gewerbegebietes kaum von Bedeutung und geschieht ohne Rücksicht auf das Ortsbild.

„Dörfliches Leben“ zu fördern mit vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten in baulich attraktiver Umgebung wurde in der Planungsphase versprochen. Nun soll in der Ortsmitte Körbecke ein für dörfliche Verhältnisse überdimensioniertes Gewerbegebiet mit Zweckbauten, Parkplätzen und Zufahrten entstehen, mit Privat-Parkplätzen für Kunden, also Parkplätzen mit begrenzter Parkzeit. Konflikte mit auswärtigen Besuchern, mit Gästen bei Hochzeits- oder Trauerfeiern und Beerdigungen oder mit Besuchern, die doch das Ortszentrum beleben sollen, sind deswegen nicht auszuschließen.

Es geht auch anders: Im Rahmen der Regionale 2016 Westmünsterland wurde im Beisein der Ministerpräsidentin folgendes Förder-Projekt in Olfen vorgestellt:

- Entwicklung eines katholischen Gemeindehauses, das eigentlich aus Kostengründen geschlossen werden sollte, zu einem Ort der Gemeinschaft.
- Blaskapelle, Karnevalsverein und Jugendclub finden dort ebenso unter einem gemeinsamen Dach Platz wie die Hospizgruppe und ein Bürgerbusverein.

Aldi an einem Alternativ-Standort: Ja

Keine Windkraftanlagen in den Arnsberger Wald!

Für die Erhaltung eines einmaligen Landschaftsbildes



Ausblick vom Bismarckturm auf den Arnsberger Wald

Unmittelbar östlich der Naturschutzgebiete der Gemeinde Möhnesee wird derzeit ein Windpark mit 15 rund 230 m hohen Windkraftanlagen geplant.

Das hält der Vorstand des Heimatvereins Möhnesee für nicht vertretbar und für einen Widerspruch in sich.

Die Realisierung eines solchen Plans kommt einer Zerstörung der gesamten Waldlandschaft gleich. Es wäre die kurzsichtige Preisgabe eines wertvollen und nicht ersetzbaren Naturerbes.

Der Arnsberger Wald muss als Ganzes dem Menschen auch künftiger Generationen erhalten bleiben. Noch ist er Lebensraum und Rückzugsgebiet einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt, Erholungsort und Ruhezone für viele Menschen. Gerade im Nordteil bietet er mit dem Kontrast zwischen der Offenlandschaft an der Haar und dem großen, ungestörten Waldgebiet ein Landschaftserlebnis besonderer Art.

Bei aller Akzeptanz der alternativen Energiegewinnung darf dafür nicht

das Erbe geopfert werden, das hier in noch kaum geschmälerter Form auf uns überkommen ist.

Wenn die Planung realisiert würde, bedeutet das nicht nur Lärm und die Betonierung der Standflächen der Windräder, sondern auch die Zerschneidung des Waldes durch kilometerlange Zufahrtsstraßen. Die riesigen Rotoren, deren Naben bereits die Höhe des Fernmeldeturms am Stimmstamm überragen würden, beherrschten den ganzen Arnsberger Wald und wären von jedem Ort aus sichtbar.

Die gute Absicht regenerative Energie zu erzeugen, darf nicht die Rechtfertigung für alles Handeln sein und die Zerstörung wichtiger Lebens- und Schutzräume zur Folge haben. Auf dem Weg hin zu einer klimaschonenden Energiegewinnung müssen Kompromisse gefunden werden. Wir als Bürger sollten uns aber auch den besonderen Wert einiger Gebiete vor Augen führen und diese mit Verstand und Weitsicht schützen und bewah-

ren. Der Heimatverein fordert daher generell „keine Windkraftanlagen in den Wald“. Nach den ökologischen Entwertungen vieler Gebiete in der Vergangenheit sollte wenigstens den Wäldern unserer Region dieses Schicksal erspart bleiben.

Der Wald hat viele Freunde

Eine nachdrückliche Unterstützung hat der Heimatverein in seinem Bemühen um die Bewahrung des Arnsberger Waldes vor der Planung von Windkraftanlagen erhalten. Die Mitgliederversammlung der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU) stimmte geschlossen für die Ausweisung des Waldes in NRW als Tabufläche für Windräder. Der größte Dachverband für Naturschutz, dem neben 80 weiteren Verbänden auch der Sauerländische Gebirgsverein, der Eifelverein und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und über den Westfälischen Heimatbund auch der Heimat-

verein Möhnesee angehören, plädierte in einer Resolution dafür, dass die Waldfläche auch in unserem Lande von Windkraftanlagen frei bleibt.

So wie vor 2011 allgemein vertreten und in Bundesländern mit gleich großem Waldanteil wie NRW (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen) Realität, sollten die Wälder auch in unserem Lande für Windräder tabu bleiben. Schon einige, zwar wenige aber dafür über 200 Meter hohe Riesen-Windräder könnten den Wert ganzer Erholungsgebiete und Naturparke mindern. Vor allem auch vor dem Hintergrund des Klimawandels brauche die Bevölkerung den Wald dringlicher als je zuvor.

Diese von so vielen Verbänden mitgetragene Resolution trifft auch den Kern der vom Vorstand des Heimatvereins Möhnesee verabschiedeten Forderung: Keine Windkraft in den Arnsberger Wald.

Von Rombergs Mühle bis zum neuen Kinderspielplatz

Heimatverein auf Ortsbesichtigung in Wippringsen

Einen spannenden Einblick in die Geschichte und gegenwärtigen Aktivitäten von Wippringsen boten Sigrid und Heiner Heuschäfer in einer Ortsbesichtigung am 30.08.2016. Ungefähr 20 Interessierte machten sich bei

strahlendem Sonnenschein gut zwei Stunden auf den Weg und erkundeten die zahlreichen Facetten dieses lebendigen Dorfes vom Gewerbegebiet im Süden bis zur Mühle Romberg im Norden. Beeindruckend war vor allem das Neubaugebiet mit seinem Kinderspielplatz, an dessen Gestaltung engagierte Wippringser (Neu-)Bürger aktiv mitgewirkt haben.

Flüchtlingskindern Freude bereiten

Menschen, die ihre Heimat lieben, empfinden zwangsläufig nach, wie es Flüchtlingen zu Mute ist, die vor Bomben und Krieg, Verfolgung und Not ihre Heimat verlassen mussten. Um wenigstens Kindern, die oft wochen- und monatelang in der Zentralen Unterbringungs-Einrichtung (ZUE) in der Kaserne in Echtrup leben, etwas Abwechslung und Freude zu bereiten, haben Mitglieder des Heimatvereines



und des Arbeitskreises Flüchtlinge die Kinder und sie begleitende Eltern zu Ausflügen eingeladen.

Über hundert Teilnehmer erlebten in zwei Gruppen die Faszination der Höhle und des Wildparks beim Besuch des Bilsteintals in Warstein. Ebenfalls zwei Gruppen mit je fünfzig Kindern und Eltern fuhren im September zum Maximilianpark nach Hamm. Die Gäste aus etlichen verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas vergaßen für einen halben Tag Sorgen und Probleme. Auf dem

Wasserspielplatz und beim Eis herrschte Hochstimmung auch ohne Dolmetscher. Noch bei der Rückfahrt im Omnibus wurde gesungen und getanzt.

Eine dritte Aktion plant der Heimatverein Ende Oktober/Anfang November. Er möchte die Flüchtlingskinder zu einem geselligen Nachmittag einladen, an dem – wie bereits im Vorjahr noch auf Einladung der Aktion „Zwei Stunden Zeit“ – ein Kinderzirkus für non-verbale Unterhaltung und Freude sorgen wird.



Der Heimatverein besichtigt Wippringsen

Besuch eines heimischen Betriebs

Am 2. Juni trafen sich ca. 20 interessierte Personen, um im Angebot des HVM die Firma „Spiekermann – Metall in Bestform“ im Industriegebiet Möhnesee-Stockum zu besichtigen.

Herr Scholz, der Geschäftsführer, führte die Teilnehmer selbst durch den Betrieb.

Er erläuterte dabei vor allem die Produktion von Metallbauteilen, die als vorgefertigte Spezialelemente in die weiterverarbeitende Industrie gehen.

Für den jeweiligen Fertigungsauftrag werden zunächst stets die notwendigen eigenen Werkzeuge eingerichtet. Anschließend erzeugt man dann für den Kunden mit Hilfe von Lasern, Stanzen mit Vollautomaten, Abkanten, Tiefziehen, Rollbiegen mit evtl. notwendigem, automatischen Längsnahtschweißen z.T. äußerst komplizierte Metall-Gebilde.

Außerdem wird in diesem Betrieb durch spezielle Fachleute auch noch die alte Handwerkstechnik des Metalldrückens hoch gehalten, bei der rotationssymmetrische Elemente hergestellt werden. Diese Teile gehen überwiegend in die Beleuchtungsindustrie.

Die präzise Fertigung und die hohe Qualität der Produkte sowie das Können des Fachpersonals in dem heimischen Unternehmen beeindruckten alle Besichtigungsteilnehmer nachhaltig, so dass die angesetzten zwei Stunden in diesem Spezialbetrieb viel zu schnell vergingen.

Der Organisator der Betriebsbesichtigung, Werner Scheben, bedankte sich deshalb besonders herzlich bei dem Geschäftsführer für die engagierte Führung durch die hochspezialisierten Fertigungsanlagen.

Problempflanzen werden zurückgedrängt

Mehr Lebensraum für die heimische Flora

Die beiden Problem-Arten, von denen ich in den folgenden Zeilen berichte, wachsen mittlerweile in vielen Landschaften von Mitteleuropa. Eine kleine Schar – wie bei Asterix in Gallien – widersetzt sich in der Gemeinde Möhnesee allerdings diesem Treiben oder hört nicht auf, diesen Pflanzen Widerstand zu leisten.

Fremdländische Pflanzenarten wie der Riesenbärenklau oder der Japanische Staudenknöterich können durch ihre ungezügelte Verbreitung zu einem großen Problem für unsere heimische Vegetation werden. Überdies ist der Riesenbärenklau (auch Herkulesstaude genannt) dabei aufgrund seiner „Hautverbrennung/Hautreizung“ wirkenden, äußerst gefährlich für den Menschen, vor allem für Kinder (an Rad- und Wanderwegen, Kindergärten, öffentlichen Grünflächen etc.).

Der Riesenbärenklau wächst in der Gemeinde Möhnesee hauptsächlich in der Heveaue, im Westricher Bachtal und im Tal der Kleinen Schmalenau. Der Japanische Staudenknöterich kommt dagegen an ca. 25-30 verschiedenen Stellen in der Gemeinde Möhnesee vor und wurzelt in erster Linie in Straßengraben.

Bekämpfung der Problempflanzen

Während der Riesenbärenklau schon schwierig zu bekämpfen ist, kann der Japanische Staudenknöterich nur sehr schwierig mechanisch oder auch chemisch zurückgedrängt werden.

Bei dem Riesenbärenklau wird im April/Mai die Wurzelrube durchsto-



Wuchernder japanischer Staudenknöterich



Bekämpfung des Riesenbärenklaus

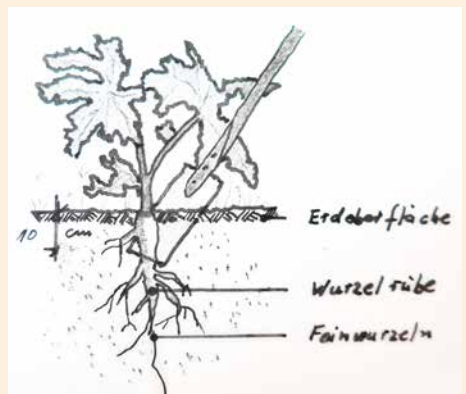
chen. Die Pflanze selbst stirbt dann ab, allerdings treiben im folgenden Jahr wieder neue Pflanzen aus dem Samenpotential der Vorjahre aus.

Bei dem Japanischen Staudenknöterich wird durch ständiges Zurückschneiden oder Herausreißen – teilweise auch durch Herbizidanwendung – das Zurückdrängen bislang mehr oder weniger erfolgreich durchgeführt.

Als weitere erfolgreiche Maßnahmen zur Eindämmung dieser invasiven Pflanzen wende ich seit einigen Jahren an:

- die Anpflanzung von Landschaftsgehölzen (Wamel)
- die Abdeckung mit schwarzer Folie, Kokosmatten oder stabiler Pappe
- Umwandlung in Rasenflächen.

Trotz der schwierigen Bekämpfungsmaßnahmen ist inzwischen ein Rückgang beider Problemarten zu verzeichnen.



Beim Riesenbärenklau wurden in diesem Jahr ca. 4500 Pflanzen durchstochen – 2015 stießen wir noch auf etwa doppelt so viele.

Der Japanische Staudenknöterich hat durch die mechanische Bekämpfung bereits ein wenig abgenommen. Eine Herbiziddusche bekommt ihm auch nicht besonders gut; er geht dabei allerdings nicht wie andere Wildkräuter dauerhaft ein, sondern „schüttelt“ sich nur und wächst schließlich dezimiert weiter. Hartnäckigkeit und konsequentes Vorgehen ist deshalb bei beiden Arten über viele Jahre angebracht, um die heimische Vegetation zu schützen.

Die Natur sagt: Danke!

Alle Aktivitäten wären nicht ohne die Unterstützung der vielen Helfer und die Bekämpfungsmaßnahmen von Behörden (Bauhof der Gemeinde Möhnesee, das Liz in Günne, Straßen NRW, Forstamt Arnsberg, Kreis Soest, Untere Wasserbehörde) möglich.

Wie war das mit Asterix und den Römern?

Eine Mithilfe von Heimatfreunden oder die Bekämpfung „vor der eigenen Haustür“ nimmt die Natur dankend an, eventuell können auch Patenschaften/ Verantwortlichkeiten übernommen werden. Wenden Sie sich an mich!

Werner Leifert

Wir gratulieren

Unser Ehrenmitglied **Professor Dr. Wilfried Stichmann** ist im Rahmen des Naturschutzpreises der Bezirksregierung Arnsberg mit einem Sonderpreis ausgezeichnet worden.

Professor Stichmann hat sich, so heißt es in der Begründung, als eine bedeutende Person für den Naturschutz in NRW hervorgetan. Auch seine Artikelserie im Soester Anzeiger „Draußen beobachtet“, die über die heimische Flora und Fauna informiert, ist nach Ansicht der Jury preiswürdig. Die zwei Mal wöchentlich erscheinenden Beiträge können Sie auf unserer Internetseite unter www.heimatverein-moehnesee.de gerne nachlesen.

Der Heimatverein dankt Professor Stichmann für sein unermüdliches Engagement und seine immer wieder neuen attraktiven Veranstaltungsangebote.



Im Gespräch: Günther Neuhaus und Professor Stichmann

Eine neue Veranstaltungsreihe

Es war einer der heißesten Tage dieses Sommers, an dem der erste Nachmittag der neu ins Programm aufgenommenen „Erzählten Geschichten“ geplant war. Ein Fehlstart schien bei der Hitze vorhersehbar. Doch zu aller Überraschung war der gemütliche Vortragsraum im Haus Stockebrand komplett gefüllt. So groß und aufmerksam war die Zuhörerschaft, wie man es nicht erwartet hatte.

Gebannt hing man an den Lippen von Adolf Böhmer, der spannend von der Zeit des Nationalsozialismus und über seine Erlebnisse in den Jahren des Krieges und seiner Gefangenschaft erzählte. Vor allem wo sich Verbindungen zu Körbecke ergaben, trug die Hörerschaft mit zu den erlebten Geschichten bei.

Jeden Monat einmal sollen künftig Mitbürger mit ihren Erinnerungen zu Wort kommen. Sie sind zu schade, dass sie in Vergessenheit geraten. Jeder hat in seinem Leben Mitteilenswertes erlebt. Spontan erzählt, ergibt sich draus ein buntes, höchst authentisches Bild von Zeit und heimischem Raum, an dem keineswegs nur die ältesten Senioren mitgestalten sollten.

Schon am 29. Sept. folgte der nächste Erzähl-Nachmittag. Günther Neuhaus als „alter Körbecker“ blickte zurück.

Über die Geschichte der Künstler und der Kunst in Wamel wird am 27. Oktober Interessantes zu hören sein, wenn Johanna Kätelhön in ihren Erinnerungen stöbert.

Heimatverein Möhnesee e.V.
Postfach 59, 59515 Möhnesee.
info@heimatverein-moehnesee.de

Vorstand:

1. Vorsitzende
Cornelia Lahme 02924 1667

Stellv. Vorsitzender
Jürgen Sittel 02924 7450

Geschäftsführer
Karl-Heinz Does 02924 806409

Kassiererin
Ursula Manke 02924 7169

Beisitzer
Franz Kuschel 02924 7981
Regina Scheben 02924 7434
Michael Müller-Inkmann 02925 97128

Jahreshauptversammlung 2017:

Sonntag, 12.3.2017
Yachtclub Möhnesee e.V.
Möhnesstr. 14 · 59519 Möhnesee-Delecke